

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. und 15. Jänner d. J. Seine Majestät Wilhelm III., König der Niederlande, zum Obersten-Inhaber des 63., — Se. kgl. Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, zum Obersten-Inhaber des 64., — Allerhöchstherrn Herrn Bruder Erzherzog Ludwig Viktor zum Obersten-Inhaber des 65., — und Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Salvator zum Obersten-Inhaber des 77. Linien-Infanterie-Regiments, dann

den Feldmarschall-Lieutenant Moriz Freiherrn v. Lederer, zum 2. Inhaber des 63.,
den Feldmarschall-Lieutenant Josef Erlen von Berger, zum 2. Inhaber des 64.,
den Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherrn v. Rudriassky, zum 2. Inhaber des 65., und
den Feldmarschall-Lieutenant Emil Rukewich v. Szamobor, zum 2. Inhaber des 77. Linien-Infanterie-Regiments allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Dezember v. J. zum Erzbischofe lat. rit. von Lemberg den Przemyslser Bischof, Franz Ritter v. Wierzhleycki, und zum Bischofe lat. rit. von Przemysl den Dechant des Lemberger Metropolitan-Kapitels, Adam Ritter von Jasiński, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die griechisch-katholische Diözese von Szamas-Uvár den dortigen Domprobst Mazedon Popp allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 17. Jänner 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter
Nr. 10. Den Erlaß der Ministerien des Innern und der Justiz und des Armee-Oberkommando vom 31. Dezember 1859 — gültig für alle Kronländer — betreffend die Direktiven über den Rayon besetzter Plätze.

Nr. 11. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 28. Dezember 1859 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Errichtung einer Zollstelle zu Böhmischnügitz und über die Aufhebung der Zollstellen zu Ebersdorf und Boitsdorf.

Nr. 12. Die Zirkular-Verordnung des Armee-Oberkommando, der Ministerien des Innern und der Polizei und der obersten Rechnungs-Kontrollbehörde vom 31. Dezember 1859 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — mit einer Vorschrift über das Benehmen und über die Vergütungsansprüche bei eintretender Behandlung erkrankter Individuen des Mannschafstandes der Land-Armees, mit Inbegriff der Gendarmerie und der Polizeiwache, durch Zivilärzte, sowohl in Zivil-Spüälern, als bei Hause, ferner bei anderweitigen Leistungen der Zivilärzte in Angelegenheiten des Militärs.

Nr. 13. Die Zirkular-Verordnung des Armee-Oberkommando vom 6. Jänner 1860, womit die durch Allerhöchste Entschliessung vom 30. Dezember 1859 erteilte Bewilligung kundgemacht wird, daß der Betrag von 31 fl. 50 kr. öst. W., über welchen die, nach dem Gesetze vom 23. Dezember 1849 (Nr. 5 R. G. B. v. J. 1850) reengazirten Armee-Freiwilligen zu restituiren das Recht haben, wenn sie vor dem Feinde gefallen oder ihren Wunden

erlegen sind und sich nach ihrem Ableben darüber keine legitime Anordnung vorfindet, von der Staatsverwaltung an deren gesetzliche Erben ausgezahlt werden dürfe.

Nr. 14. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. Jänner 1860 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — betreffend die Rückvergütung des Zolles und der Verbrauchsabgabe bei der Zuckerausfuhr.

Nr. 15. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Jänner 1860 — gültig für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Aufhebung der Beschränkungen, wodurch die Israeliten von gewissen Gewerben und von dem Aufenthalte auf dem flachen Lande in Galizien, im Großherzogthume Krakau und in der Bukowina ausgeschlossen sind.

Nr. 16. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 13. Jänner 1860, über die Reorganisirung des Postdienstes im Königreiche Venetien.

Nr. 17. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Jänner 1860 — wirksam für die Kronländer Böhmen, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Banat und Siebenbürgen — womit das Verbot des Aufenthaltes der Juden in den Bergorten aufgehoben wird.

Nr. 18. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Jänner 1860 — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer — in Betreff der Zollfreiheit für Weizen und Weizenmehl, dann für Reis, bei der Einfuhr über die Zollämter Istriens und der quarnerischen Inseln.

Wien, 16. Jänner 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Jänner.

Krumme Wege führen auch zum Ziele, nur geht es etwas langsamer, und wer sie einschlägt, muß das Warten gelernt haben. Und Napoleon III. hat es gelernt; neubei ist er beharrlich zum Stauern, und schlau zum Verzweifeln der Diplomaten und Journalisten, und trifft jederzeit den geeigneten Moment zur Durchführung seiner Pläne. Was er vom Halten der Verträge hält, hat die Welt erfahren. Der Vertrag von Zürich ist noch nicht zertrüßet, aber die neuesten Ereignisse lassen vermuthen, daß man in Paris davor nicht zurückschreckt. Angesichts der Allianz mit England muß man wohl fragen: Was ist über die mittelitalienischen Staaten beschlossen worden? Die Lösung der Romagna ist eine Thatsache, sie hat also eine unerbittliche Logik. Was das übrige der Pariser Korrespondenz der „Öst. D. P.“: „Die Annexion ist der schwierigste Punkt in der Allianz mit England. Die Politik des Kaisers will sich nach beiden Seiten hin verschärfen: gegen Oesterreich und gegen — Piemont. Halten Sie stets den Gedanken fest, daß jede Vergrößerung Sardiniens hier als eine gegen die Interessen Frankreichs gerichtete Sache behandelt wird. Nur wenn Frankreich durch die Abtretung von Savoyen und Nizza eine Entschädigung erhält, wird es zu einer weiteren Annexion ansehnlicher italienischer Gebietsbeile an Piemont sich verstehen. Die Erwerbung von Savoyen scheint aber dem englischen Cabinet ein Wagnis, welches es vor dem Parlamente nicht vertreten könnte; die Sorge für die Schweiz, die Rücksicht auf die Stimmung der übrigen europäischen Mächte lassen dieses Zugeständniß als unmöglich erscheinen, am allerwenigsten vor dem Zusammentritte des Parlaments. Lord Cowley aber hatte zwei Vorschläge zu machen: Annexion

Mittel-Italiens an Piemont und Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich, oder keine Abtretung und die Errichtung eines mittel-italienischen Königreichs. Die letzte Kombination ist schließlich in London als die annehmbarere erschienen. Aber der Kaiser wollte positive Grundlagen. Um das neu zu errichtende Königreich „Etrurien“ zu schützen, um dem Papst für die Abtretung der Romagna eine zuverlässige Garantie bezüglich des Restes des Kirchenstaates bieten zu können, bedarf es eines festen Prinzips, der einen Krieg des Stärkern gegen den Schwächeren in Italien unmöglich macht. Der Kaiser verlangte daher von England, das Prinzip der Nichtintervention in der Weise auszudehnen, daß jede Verletzung derselben als ein Kriegsfall für Frankreich und England gelten soll. Es wurde natürlich zunächst auf Oesterreich hingedeutet, während Piemont die eigentliche Zielscheibe ist. Ueberhaupt England die positive Verpflichtung, die Verletzung der Nichtintervention auch seinerseits als Kriegsfall zu behandeln, so wird das Uebergewicht Piemonts durch seinen eigenen Protektor paralysirt. Aber das britische Cabinet ist gerade aus diesen Gründen der französischen Forderung ausgewichen. Es erklärte, daß Oesterreichs Intervention nicht zu fürchten sei; Oesterreich sei erschöpft. Zudem habe man in Wien Umfrage gehalten und die Ueberzeugung geschöpft, daß man dort an keinen Krieg denke. Die Forderung Frankreichs wurde daher abgelehnt; doch versicherte das britische Cabinet, daß von Fall zu Fall auf seine Unterstützung zu zählen ist, — d. h. wohl, man will abwarten, von welcher Seite das Gebot der Nichtintervention verletzt werden wird, um dann zu handeln oder nicht zu handeln.

In Betreff der Frage, ob der Kongreß bloß aufgehoben oder aufgehoben sei, meldet jetzt die „N. Pr. Ztg.“, daß Oesterreich nunmehr amtlich seine Nichtbetheiligung angezeigt habe. Das Wiener Cabinet hat Anfangs zwar eine mit der französischen gleichlautenden Mittheilung an die Kongreßmächte abgeschickt, worin die Vertagung auf unbestimmte Zeit wegen hervorgetretener Meinungsabweichungen angezeigt wurde; es hat aber in einer besondern Depesche an seine diplomatischen Vertreter bei den betreffenden Höfen seine eigentliche Ansicht und Absicht näher so kund gegeben, daß die neuen Schwierigkeiten durch das jetzige französische Programm entstanden seien, und daß es dem Wiener Hofe nunmehr unmöglich sei, am Kongresse sich zu betheiligen.

Dem telegraphischen Bureau von Neuter in London meldet man aus Paris, der päpstliche Nuntius habe dem interimistischen Minister des Auswärtigen, Baroche, einen schriftlichen Protest des Papstes gegen das in der Broschüre „Der Papst und der Kongreß“ enthaltene politische Programm überreicht. Dieser päpstliche Protest datirt vom 7. Jänner, also nach dem Empfange des kais. Briefes vom 31. Dezember. — Die Gerüchte vom Rücktritt des Kardinals Antonelli sind falsch.

Korrespondenz.

Wien, 18. Jänner.

Die politische Situation hat sich seit meinem letzten Schreiben nur wenig verändert. Es herrscht noch immer dieselbe gedrückte Stimmung, wie sie sich durch die Lagueronnière'sche Broschüre und deren Folgen gebildet hat. Der Brief des Kaisers der Franzosen an den Staatsminister Fould ging hier spurlos vorüber. Die Nachrichten des „Pays“ und der „Patrie“ über ein sich bildendes besseres Einvernehmen zwischen Paris, Rom und London fanden nur wenig Glauben. Allzu direkte Mittheilungen von anderer nicht weniger vertrauenswürdiger Seite fanden dem entgegen. Selbst unsere finanziellen Kreise, denen doch die thatsächliche Beweisführung für eine günstigere Stimmung in Paris und London in Form höherer auswärtiger Notirungen

zukam, fanden sich dadurch nicht veranlaßt, eine freundlichere, eine vertrauensvollere Haltung anzunehmen. Es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß dieß Alles anders werde, bis nicht den Thatsachen, welche das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres bezeichnen, andere der entgegengesetzten Richtung entgegengetreten, und man verhehlt sich keinen Augenblick, daß dieß weder von einer noch von der andern Seite so bald zu erwarten sei.

Ich habe Ihnen Lesern bereits von dem neuen großen Journale gesprochen, das demnächst hier erscheinen soll. Es wird den Titel die „Donau“ führen und unter Redaktion des bekannten Frankfurter Publizisten Dr. Sibone stehen. Es sind dem Unternehmen, das berufen sein wird, die Angelegenheiten des Tages von gouvernementalem Standpunkte aus zu besprechen, bedeutende Kräfte gewonnen. Der Prospekt oder vielmehr die Probe-Nummer des Blattes wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Von dem 15. Februar an wird das Blatt regelmäßig erscheinen. Die umfassenden Vorbereitungen allein waren es, die sein Erscheinen bisher verzögerten. Dieß zur Berichtigung so mancher hierüber hier, wo man sich mit dem Unternehmen bereits jetzt vielfach beschäftigt, zirkulirender Gerüchte.

Es tauchen hier abermals verschiedene Projekte zur Bildung von Baugesellschaften in dem Sinne auf, daß mehrere Kapitalisten zusammentreten wollen, um durch großartige Mittel unterstützt den Aufbau von „Neu-Wien“ in erweitertem Maßstabe zu fördern. Es ist kein Zweifel, daß derartige Unternehmungen im öffentlichen Interesse jeder Begünstigung würdig erscheinen. Es ist nicht zu läugnen, daß die dringende Wohnungsnoth in den letzten Jahren aus mannigfachen Gründen, wenn auch nicht verschwunden, so doch weniger imminent ist. Die Klage über hohe Mieten und der unlängbare Mangel an Gewölb-, Magazin- und vor Allem an kleineren Wohnungen, ist aber keineswegs gehoben. Die in bedenklicher Weise florirenden Anverkäufe, diese Vorläufer oder vielmehr Anzeichen des Geschäftsrüines, datiren zumeist von den hohen Mieten der Lokale. Die vielen Theilungen größerer Wohnungen, so wie die, sowohl in moralischer als national-ökonomischer Beziehung keineswegs förderlichen Witterungsverhältnisse haben ihre Quelle in dem Mangel an kleineren Gelegenheiten. In der Stadt beschäftigte Beamte und Geschäftskleute sind aus eben diesem Grunde gezwungen, in weit entfernten Vorstädten zu wohnen, einzig und allein zum Beutze der Omnibus-Unternehmungen. Ja selbst vor den Linien Wiens haben die Wohnungsmiethe eine Höhe erreicht, welche auf die Preise aller übrigen Lebensbedürfnisse von dem peinlichsten Einflusse ist. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die Wohnungsmiethe gegenwärtig hier unverhältnißmäßig höher sind als in Berlin, London und Paris. Man spreche demnach von der Stadterweiterung nicht als von einer durch die Nothwendigkeit nicht mehr gebotenen Maßregel. Von praktischer Bedeutung in dieser Richtung wird sie aber nur durch die möglichste Förderung der Baukunst und des Bauvermögens. Darf man den über die Pläne für Baugesellschaften zirkulirenden Gerüchten nur einigermaßen trauen, so ist an dem Vorhandensein der ersteren wohl nicht mehr zu zweifeln. Das letztere soll durch die Baugesellschaften gefördert werden. Vorläufig soll sich eine Gesellschaft von mehreren

Kapitalisten erboten haben, den Rayon, wo ehemals der Gonzaga-Cavalier stand, um nahezu eine halbe Meile an sich zu bringen und in bestimmter Zeit auszubauen. Das wäre jedenfalls ein hübscher Anfang. — In dieser Woche feierte man hier vielseitig den 70. Geburtstag von Grillparzer, dem größten Dichter Oesterreichs. Wie es scheint, ist aber bei diesen Ovationen ein kleiner Anachronismus mit unterlaufen. Grillparzer, geboren am 15. Jänner 1791, begehrt sein 70. Geburtsfest wohl folgerichtig erst am 15. Jänner 1861. Dieß scheint auch der Grund gewesen zu sein, aus welchem unser Hofburgtheater den Tag nicht beging, was sonst bei der Pietät Dr. Loube's für den großen Dichter doch gewiß geschehen wäre. Einige von unseren Journalen an die Direktion aus diesem Grunde gerichtete Interpellationen blieben bisher ohne Antwort. Oder sollte Grillparzer wirklich jede Bezeichnung dieses Tages im vorhinein verboten haben. Es läßt sich dem allzu bescheidenen Manne wohl ähnlich. — Hermannsthal's „Vegeter Ravenswood“ hatte gestern nur einen succes d'estime.

Oesterreich.

Wien Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna Carolina Pia haben dem italienischen Waiseninstitute, wie alle vorhergehenden Jahre, auch dießmal 100 fl. öst. W. huldreichst zukommen lassen.

Wien, 18. Jänner. Der franz. Botschafter Marquis de Moustier hatte gestern in Begleitung seiner beiden Botschaftssekretäre die Ehre, von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Hildegarde empfangen zu werden. Die Kuffahrt fand in zwei Salawagen des Botschafters Statt. Dem Vernehmen nach wird der Marquis de Moustier die für denselben in Bereitschaft gesetzten Appartements im fürstlich Clary'schen Palais (in der Herrengasse) im Laufe der nächsten Tage beziehen, wo sodann der übliche offizielle Empfang des diplomatischen Korps, der hohen Würdenträger und Minister, Seitens des neuen Botschafters durch drei nacheinandere folgende Tage stattfinden wird. Unmittelbar darauf wird derselbe auch seine diplomatischen Gegenbesuche abhalten. Ueber den Tag der Ankunft des Grafen v. Moskourg, welcher bekanntlich bisher der französischen Gesandtschaft in Florenz beigegeben war und nun zum ersten Botschaftssekretär für Wien ernannt worden ist, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Wien. Vom Herrn Kommodore Freiherrn von Wüllerstorff ist bei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung eingelangt, welche den Titel führt: „Ueber das Verhalten und die Vertheilung der Winde auf der Oberfläche der Erde, sowie insbesondere über die Winde-Verhältnisse am Cap Horn; zwei Schreiben an den Direktor des National-Observatoriums in Washington, Herrn Kommandeur M. J. Maury“. In der Sitzung der Akademie vom 5. d. M. hielt Herr Dr. Bizio einen Vortrag über blauen Schweiß. Man hat schon öfter bei Kranken Schweiß beobachtet, welcher die Wäsche blau färbt, ohne die Natur dieses Farbestoffes ermitteln zu können. Herr Dr. Bizio hat nun durch charakteristische Versuche gezeigt, daß dieser Farbestoff Indigo ist, was mit der Thatsache, daß sich Indigo auch im Harne des Menschen findet, vollkommen im Einklange steht.

Deutschland.

Mainz, 12. Jänner. Schon mit dem 1. Februar wird die neue Eintheilung der österreichischen Regimenter, durch welche die Linien-Infanterie auf achtzig Regimenter gebracht wird, hier zur Ausführung kommen. Außer dem seither hier garnisonirenden Regiment Graf Degenfeld werden wir hier den Stab und ein Bataillon des neuen 74ten Regimentes als Besatzung haben. Zur Bildung desselben hat das hiesige Regiment Graf Degenfeld ein Bataillon und ebenso das in Raasdorf garnisonirende Regiment Frihrer v. Benedek ein Bataillon abzugeben. Die Stärke der hiesigen österreichischen Garnison bleibt dieselbe wie bisher. Der Kommandant des 74ten Regimentes, Oberlieutenant Krebs, ist schon hier eingetroffen.

München, 13. Jänner. Sr. M. der König hat, wie bereits seit mehreren Tagen bestimmt, unter den gegenwärtigen Umständen auf die Reise nach Spanien verzichtet. Man spricht gerüchweise von einem Ausflug nach Meran.

— Es wird nach dem „Preuß Volkblatt“ in militärischen Kreisen Berlins mit Bestimmtheit versichert, daß, möge die Beschlußfassung der für die Anlagen zur Befestigung der deutschen Nordseeküste zusammenberufenen Kommission sein, welche sie wolle, die Erhebung Mindens zu einem großen Centralwaffenplatz bei der preußischen Regierung eine fest beschlossene Sache sei.

Italienische Staaten.

Aus Rom vom 8. Jänner wird geschrieben: „Das „Giornale di Roma“ hat die Anekdote des Generals Goyon am Neujahrstage und die Antwort Sr. Heiligkeit gebracht. Aus leicht begreiflichen Gründen muß ich die verschiedenen Vorfälle beim Empfang des französischen Generals mit Stillschweigen übergehen. Ich kann Ihnen nur mit Gewißheit sagen, daß dieser Tage eine Protestation des Staatssekretariats an alle Höfe Europa's gegen jede Kombination abging, welche eine Verkümmelung der Kirchenstaaten beziele. Ich kann Ihnen gleichfalls sagen, daß die meisten Souveräne Europa's Pius IX. lebhafteste Zeichen ihrer Verehrung und ehrerbietigen Sympathie zugehen ließen. Der König von Preußen übersandte Sr. Heiligkeit eine große Konsole in Porzellan, mit Gemälden, Emaille und Ziseluren auf kostbaren Metallen verziert, nebst 2 prächtigen, sechs Palmten hohen Vasen. Man schätzt dieses wahrhaft königliche Geschenk auf 40,000 Scudi. Auch der Kaiser Ferdinand schickte nach seiner Weise dem heil. Vater Neujahrsgeschenke.“

Aus Savoyen, 11. Jänner. Die Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich, welche schon vor Beginn des Krieges zwischen Frankreich und Piemont ausgemacht worden war, jedoch stets demurrirt wurde, ist nunmehr eine offizielle Tagesfrage geworden, aber man täuscht sich sehr, wenn man vermutet, dieselbe finde hier Anklang. So sehr es auch der sardinischen Regierung gelungen ist, die Unzufriedenheit des Volkes zu erlangen, so hat doch Frankreich höchstens in Chambery sich Sympathien errungen. Die Komödie, welche man eine Zeitlang zu spielen sich verpflichtet glaubte, mittelst des offiziellen Organs gegen die Annexionisten zu Felde zu

Feuilleton.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale,

vom 6. Dezember 1859.

Unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Präses und I. P. Sektionschefs Karl Freiherrn v. Czernig.

Das Kommissionsmitglied Hr. Ministerial-Sekretär Dr. Gustav Heider, zeigt die ihm mit Erlaubniß des hochw. Herrn Abtes des Stiftes Admont in Steiermark durch den kunstsinnigen Herrn Prior dieses Stiftes Dr. J. Schäfer zugewendete Mitra vor, ein prachtvolles Erzeugniß mittelalterlicher Stilkunst aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Ueber seinen Antrag beschließt die Kommission von diesem seltenen Kunstwerke eine stylgetreue Zeichnung anfertigen zu lassen und dieselbe sodann mit einem erklärenden Texte in der Monatschrift dieser Kommission, den „Mittheilungen“, zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Ministerial-Sekretär Dr. Heider erinnert, daß die Zentralkommission diesem Stifte durch die bereits früher an ihn erfolgte Uebersendung eines sehr interessanten und kunstvollen Reisealtars aus dem 14. Jahrhundert, welcher in dem nächsten Jännerhefte der „Mit-

theilungen“, mit Abbildung und Text veröffentlicht wird, zu hohem Danke verpflichtet sei.

Prof. Dr. Zingirle, Korrespondent in Innsbruck, legt den Beginn seiner Relation über die in diesem Jahre im Innthale, Binschgau und dem Burggrafenamte unternommene Forschungsreise vor und liefert in seinem Einbegleitungsberichte nachstehende Uebersicht:

Das Oberinntal gewähre keine reiche Ausbeute. Außer den Kirchen zu Serjaus, Stang und Landeck seien die meisten gothischen Kirchen durch allzu gründliche Restaurierung werthlos geworden.

Die Burgen werden von den Besitzern selbst dazu benützt, um Baumaterial zu brechen, wofür die Verbeering der Beste Kronburg einen traurigen Beleg liefere. Die Sandsteinkapitale und Portale des ehemaligen landesfürstl. Lustschlosses Sigmundsburg werden als Sockel für die Grabsteine auf dem Friedhofe zu Dormitz verwendet.

Der Berichterstatter verspricht Vorschläge zur Hebung dieser Mißstände einzusenden.

Im Binschgau — dieser Hauptstraße nach Italien im Mittelalter — habe er dagegen in alten Kirchen und Kapellen zahlreiche gothische Altäre und einige recht schöne Gemälde an Kirchen und Häusern gefunden.

Das reiche romanische Portal in Mariaberg, die Skulpturen von der alten, leider in den vierziger Jahren abgebrochenen romanischen Pfarrkirche in Laas, seien werthvolle Reste. In Mals allein stehen vier romanische Thürme, Meisterwerke ehemaliger Baukunst. Von der h. Geistkirche sei noch die schöne Apis erhalten. In Laas sehe noch eine alte romanische Kirche

und in Taufers die Johanniterkirche, ein als Schreiner benützter regelmäßiger romanischer Bau — eines der kostbarsten Baudenkmale Tirols — der Wiederherstellung entgegen.

Sehr alte gothische Kirchen besitze Laatsch, während von Glurns bis Meran Kirchen aus dem 15. Jahrhunderte seien, worunter jene zu Obflau besondere Erwähnung verdiene.

Ebenso merkwürdig und zahlreich seien die profanen Bauwerke. Zu Mals seien noch erhebliche Reste eines Kastells der Johanniter. Laatsch besitze zwei alte Befestigungsthürme; auf der zertrümmerten Burg Uchtenberg habe er eine Illustration des Hildebrandliedes — vermuthlich aus dem 15. Jahrhunderte gefunden.

Die Tschengelsburg habe einen alten runden Wartthurm; Schloß Annaberg, Taufschl u. a. haben interessante Einzelheiten, Schloß Hochaustrunns eine Rustica.

Ebenso habe er, wie sein Aufsatz ausweise, auch in der Gegend bei Meran in Burgen reiche Ausbeute gefunden.

Am Schlusse drückt der Berichterstatter seine Freude darüber aus, daß auch in Tirol ein besserer Geschmack sich Bahn breche, wie dieß die Restaurierungen der gothischen Kirchen zu Laatsch und Lana zeigten.

Der beliegende Aufsatz Professors Zingirle — „die Burgen im Oberinntal“ — wird für die „Mittheilungen“ angenommen, vorläufig rückfichtlich der darin enthaltenen genealogischen Skizzen aber, dem Herrn kaiserlichen Rathe Bergmann zur Begutachtung übergeben.

ziehen, und der lobenswerthe Eifer mit welchem alle besseren Eöhne des Berglandes von dieser offizellen Rundgebung Gebrauch machten, hat nicht verfehlt, alle materiellen und politischen Nachteile einer Annexion dem Gesamtvolk recht klar zu machen. Freilich steht sich jetzt der mißbrauchte Savoyer von derselben Regierung, welche noch vor kurzem so energisch gegen die Annexionisten aufgetreten war, gleichsam als eine Ware behandelt, mit der man die ehrsüchtigen Gelüste jenseits der Alpen bezahlt, und er würde sich ungemein isolirt fühlen, wenn nicht in dem energischen Auftreten der Schweiz ihm eine Hoffnung erblickte, deren Realisirung freilich unsicher und von Verhältnissen abhängig ist.

Schweiz.

Bern, 13. Jänner. Es sollen ziemlich zuverlässige Nachrichten von Paris eingetroffen sein, daß Napoleon von Viktor Emanuel als Preis seiner Zustimmung zur Einverleibung Mittelitaliens die Abtretung von Nizza und Savoyen fordere; der Schweiz wolle er alsdann die savoyen'schen Provinzen Chablais, Faucigny und Genevois abtreten. Der Umstand, daß Bismarck seine Broschüre über das neutralisirte Savoyen gleichsam im Namen des Bundesraths veröffentlicht und darin in diesem Sinne sich über diese Frage ausgesprochen hat, läßt vermuten, daß in dieser Beziehung irgend Etwas zu erwarten steht.

Die von Oesterreich seiner Zeit gewährte Zollstation zwischen der Schweiz und dem Veltlin bei Tirano ist von der piemontesischen Regierung aufgehoben worden. Da durch diese unbegreifliche Maßregel nicht nur der Verkehr der südlischen Thalschaften Graubündens, sondern auch derjenigen des armen Veltlins empfindlichen Schaden leidet, so haben sich 15 Handelsfirmen von Poschiavo in Bündlen an den Bundesrath gewendet, um durch dessen Intervention die Wiederherstellung dieser Ausgangszollstätte von Sardinien zu erwirken.

Da der Landrath von Nidwalden auf dem Beschlusse, das eidgenössische Schützenfest könne nicht in Nidwalden gehalten werden, beharrt, so haben gestern im Ständerathssaal Herr Nationalrath Zoller für Nidwalden und Herr Ständerath Philippin für Nidburg das Los gezogen, wer von beiden Kantonen für 1861 Schützenvorort werden solle. Das Los entschied für Nidwalden, und die vorigen Schützen werden nun gegen ihren Landrath klagend vor den eidgenössischen Räten auftreten.

Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Der geheime Rath hat sich gestern versammelt, um über das Entlassungsgesuch eines seiner Mitglieder, des Cardinals Morlot, zu beraten.

Spanien.

Madrid, 14. Jänner. Bei Beginn des Krieges gegen Marokko hatte bekanntlich die englische Regierung von der spanischen die Summe von 50 Millionen Realen für die Lieferungen von Waffen und Munition während des Bürgerkrieges gefordert. Die spanische Regierung hat diese Forderung anerkannt, nur ermäßigte sich diese Summe bei Gelegenheit der Liquidation auf 47 Millionen (10 Mill. Fr.) England hat das Anerbieten gemacht, die Schuld in Ratenzahlungen zu empfangen. Das spanische Kabinett hat jedoch in einem Gefühl des Stolzes diese Bedingungen zurückgewiesen und die obgenannte Summe am 10. d. zu Handen des englischen Gesandten auszahlen lassen.

Niederlande.

An alle Mächte, welche den Pariser Kongreß beschieden wollen, ist unterm 29. Dezember von **Amsterdam** aus eine von zwei Advokaten am Gerichtshofe von Nord-Holland, Haas und Boonacker, unterschriebene Beschwerdeschrift wider die spanische Regierung gerichtet worden, welche ihren Pflichten gegen ihre Gläubiger nicht nachkomme und schon seit 25 Jahren sich weigere, die aufgeschobene 3prozentige Schuld von 1831 zu zahlen. Diese Schuld stammt aus den Anleihen der Cortes. Die Regierung Ferdinands VII. wollte die Verbindlichkeit dieser Anleihen nicht anerkennen, sah sich aber doch 1831 veranlaßt, freiwillig eine dürftige Entschädigung zu bieten. Dieselbe bestand in Vorschuss einer aufgeschobenen Schuld, welche die Cortes ersehen sollten. Die englischen Gläubiger wiesen diese Entschädigung von der Hand und erzwangen sich bessere Deckung, während die französischen, deutschen, holländischen und belgischen Gläubiger, welche das Anerbieten angenommen hatten, im Jahre 1834 sich jedes Anrechts beraubt sahen; denn seitdem ist diese Schuld nicht mehr in der Staatsverwaltung Spaniens berechnet und kein Gläubiger mehr befriedigt worden. Ein großer Theil derselben wendet sich nun durch diese Beschwerdeschrift an den Kongreß, um durch ihn gegen die offene Gewalt-

that der spanischen Regierung zu Recht und Eigentum zu gelangen. Es handelt sich um fünf Millionen Piaster (7½ Millionen Thaler).

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jänner. Nach einer Bekanntmachung des Polizei-Direktors sind bei dem vorgestrigen Tumulte einige zwanzig Personen, verschiedenen Ständen angehörig, theils als Teilnehmer, theils als Zuschauer, verhaftet worden. Gegen einige derselben soll eine Untersuchung eingeleitet werden, während die andern polizeilich durch Gefängniß bei Wasser und Brot, Geldstrafen etc. abgestraft worden sind. Die Senatoren der Studentenschaft suchen heute durch eine Erklärung den Gerüchten, daß die Studenten sich bei den stattgehabten tumultuarischen Auftritten besonders zahlreich betheilig haben sollen, zu begegnen. Thatsache ist jedenfalls, daß ziemlich viele Studenten unter den Tumultuanten gesehen worden und daß überhaupt viele Personen aus den besseren Ständen sich bei den stattgehabten Auftritten betheilig haben. Selbst feingekleidete Damen sind unter den Housen bemerkt worden und, wie es heißt, sollen vorgestern auch einige von diesen verhaftet worden sein. Die Polizei war übrigens fest überzeugt, daß selbst diejenigen, welche äußerlich als Tagelöhner etc. erscheinen, verummte Personen aus den besseren Ständen gewesen seien; wenigstens behaupteten die Beamten, welche sonst mit den Tagelöhnern viel verkehrten, diese Gestalten früher noch gar nicht gesehen zu haben. Am dieser Personen habhaft zu werden, ließ der Polizei-Direktor vorgestern 20 von seinen handfesten Leuten sich ebenfalls als Tagelöhner verkleiden und sich in diesen Anzügen unter die Masse mischen, um dieselbe nach der Reibbahn an der Christiansburg, zu welcher mit Aussicht ein Zugang offen gelassen war, zu locken. Nach dem im Voraus getroffenen Maßregeln sollten alsdann sofort die Thüren geschlossen und der ganze Schwarm verhaftet werden. Man hoffte, auf diese Weise die geheimen Märchelführer in die Gewalt zu bekommen; doch scheiterte der schlaue Plan, da trotz aller Bemühungen die Masse sich nicht nach der Reibbahn locken ließ.

Serbien.

Belgrad, 9. Jänner. Der Fürst hat befohlen, sowohl dem im Auslande weilenden gewesenen Sekretär im Finanzministerium, Milovan Jankovic, als auch dem gewesenen Assistenten im Ministerium des Innern, Jofrem Gruic, die Gehaltsbezüge einzustellen. Der Senatspräsident Stevza soll schon seit acht Tagen dem Fürsten Milosch keine Visite abgestattet haben, was um so auffällender ist, da er gewöhnlich jeden Tag viele Stunden als konimunicativer Rath im Konak zubrachte.

Der Fürst hat im Einvernehmen mit dem Senate eine „Haupt-Inspektion“ errichtet, welche ihrem Wesen nach drei Abtheilungen in sich faßt, nämlich die geometrische, die architektonische und die Rechnungs-Abtheilung. Ihre Organisation wird in 16 Paragraphen festgesetzt.

Am Neujahrstag a. N. wird zum ersten Male, auf Befehl des Fürsten Milosch, am Giebel des Konaks die serbische Flagge aufgehängt. Es ist eine roth-blau-weiße Tricolore, mit vier goldenen Sternen im obersten rethen und mit dem serbischen Nationalwappen im blauen Mittelfelde. Das Recht einer eigenen Flagge soll dem Fürstenthum Serbien durch zwei Fermane gewährt sein; einer vom Monate Schaban 1251 (1835), der zweite vom Monate Scherwal 1254 (1838).

In der Ueberzeugung des wirklich gefühlten Bedürfnisses hat der Fürst Milosch dem in Oesterreich redigirten „Srbost Dacwist“ den freien Eingang in Serbien wieder zugelassen. Die Beliebtheit dieses Blattes wird durch die große Zahl der beitretenden Pränumeranten konstattirt. Wie ich aus guter Quelle vernehme, soll der Fürst gesonnen sein, im Beginn des n. l. Monats März sich nach Kragsjevoß zu begeben, wohin sämtliche Ministerien ihm zu folgen haben.

Das Ministerium des Aeußern, welches berufen ist, mit den hier residirenden Repräsentanten der fremden Mächte zu verkehren, bleibt in Belgrad. (Temess. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Die Krakauer Universität feiert im Jahre 1864 das 500jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Krakauer gelehrte Gesellschaft hat beschlossen, die Jubelfeier durch „christliche Denkmale“ würdig zu begehen.

— Eine neue Art der Luftuntersuchung theilt Reclam's Kosmos mit; man fängt mit einer besonderen Vorrichtung eine bestimmte Menge der zu untersuchenden Luft auf und prüft dann mit chemischen Flüssigkeiten die Mischung derselben, um zu erkennen, ob sie für die Gesundheit günstig, oder ob und in welchem Grade sie nachtheilig ist. Da jene Flüssigkeiten alle schädlichen Stoffe an sich saugen, so kann man sie nach Reclam's Vorschlag auch zur Luftreinigung verwenden, indem eine Art Springbrunnen mit ihnen hergestellt wird. Dieß scheint besonders für Krankenzimmer nützlich zu sein, weil man, ohne die Fenster zu öffnen und ohne die Kranken einer Zugluft auszusetzen, durch dieses Mittel die Luft reinigt und kühlt.

Wien, „Times“ sagt, Oesterreich habe auf eine Anfrage Englands erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, würde aber gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestiren, falls die Herzoge nicht restaurirt würden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien. „Times“ sagt, Oesterreich habe auf eine Anfrage Englands erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, würde aber gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestiren, falls die Herzoge nicht restaurirt würden.

Wir glauben, daß keine derlei Antwort hat gegeben werden können, weil gar keine Frage gestellt worden ist. (W. Ztg.)

Verona, 18. Jänner. Die Grenzregulirungskommission hatte bereits die dritte Zusammenkunft. Zur Abwehr der an der modenesischen Grenze vorgekommenen Reckereien wurden die österreichischen Finanzwachtposten an der Grenze durch Militär verstärkt.

Kassel, 18. Jänner. Wie verlautet, wird Preußen gegen einen die Verfassung von 1831 definitiv beseitigenden Bundesbeschluß, als einen, die Bundeskompetenz überschreitenden, protestiren.

Mailand, 17. Jänner. Die „Lombardia“ meldet aus Rom, General Goyon habe die bekannte Pariser Flugschrift mit Beschlag belegen lassen.

Bern, 17. Jänner. Auf einen Bericht des Bundesrathes, die Dappenthal-Angelegenheit betreffend, hat der Nationalrath die Ueberzeugung ausgesprochen, der Bundesrath werde die Würde und das Interesse der Schweiz zu wahren wissen. Zugleich wurde vor einer Abtretung gegen G. Identischädigung gewarnt. Der Nationalrath hat den Ankauf der Langensee-Dampfer nicht ohne Opposition genehmigt.

Rom, 18. Jänner. Das „Giornale di Roma“ vom 17. führt an, daß bei der Enthaltung der Integrität des Kirchenstaates die gesammte katholische Christenheit interessiert sei; S. Heiligkeit hätte es demnach als eine Gewissenspflicht angesehen, auf die Rathschläge des Kaisers Napoleon abzulehnen zu antworten.

Turin, 16. Jänner. Das Portefeuille des Unterrichts soll dem Mailänder Giulio Carcano angetragen worden sein. General Morozzo della Rocca ist gestorben.

Modena, 18. Jänner. Ein Dekret Zarini's hebt die Präventivzensur auf, doch bleiben die durch das sardinische Gesetz vom 29. April 1839 eingeführten Beschränkungen in Kraft.

Parma, 18. Jänner. Die hiesige „Gazzetta“ beschäftigt die anderweitig gemeldeten aufrührerischen Bewegungen, sucht jedoch deren Bedeutung zu mindern.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 17. Jänner. Bei der gestern Abends stattgehabten Verlosung der fürstlich Salmischen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 19.229 gew. 40.000 fl.; Nr. 65.887 gew. 4000 fl.; Nr. 13.873 gew. 2000 fl.; Nr. 97.539, 73.838 gew. je 400 fl.; Nr. 92.912, 57.630, 52.777, 57.376 gew. je 200 fl.; Nr. 65.132, 46.078, 83.937, 39.273, 98.575, 27.066, 1740, 32.369 gew. je 120 fl.; Nr. 10.645, 62.303, 8904, 16.784, 64.529, 18.883, 66.731, 2717, 67.644, 76.756, 68, 79.903, 48.218 gew. je 100 fl.

* Bei der gestern Nachmittag stattgehabten Verlosung der gräflich Walestein'schen Lose wurden die folgenden größeren Treffer gezogen; Nr. 55.207 gew. 20.000 fl.; Nr. 84.950 gew. 2000 fl.; Nr. 955 gew. 1000 fl.; Nr. 53.769 und 57.763 gew. 500 fl.; Nr. 15.489, 2492, 58.983, 80.229 und 75.582 gew. je 100 fl.

Vofales.

Morgen geht als Benefiz des Herrn Gürtler die alte Zauberpoffe: „Die Teufelsmühle am Wiener Berge“ in Szene. Obwohl alt, so ist diese Poffe doch noch ein beliebtes Repertoirestück, und da Herr Gürtler sich stets die Zufriedenheit des Publikums erlangt, so läßt sich annehmen, daß der morgige Theaterabend ein recht besuchter werden wird.

Theater in Laibach.

Heute, Freitag:

Geschlossen.

Morgen, Samstag:

zum Vortheile des Herrn Gürtler:

„Die Teufelsmühle“, Volksmärchen in 4 Akten, von Heusler.

